

Lichtbild und Schule

Autor(en): **Fontanive, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 14: **Lichtbild und Film im Unterricht**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. NOVEMBER 1949

NR. 14

36. JAHRGANG

REDAKTIONELLE VORBEMERKUNG

Von A. V.

Vorliegende Sondernummer möchte fernab von tiefeschürfenden Erörterungen grundsätzlicher Art den Leser ganz einfach auf die Frage »Lichtbild und Film im Unterricht« hinweisen und zeigen, wie sie didaktisch und organisatorisch am besten

zu lösen ist. Allen Mitarbeitern sei unser verbindlichster Dank ausgesprochen!

Für wertvolle Mitteilungen und vor allem für die Überlassung des Bildmaterials sind wir der Schulfilmzentrale Bern verpflichtet.

LICHTBILD UND SCHULE

Von Anton Fontanive

Im Verlaufe der letzten Jahrzehnte hat die Technik sich in ungeahnter Weise entwickelt. Sie machte nicht Halt an den Türen der Schulhäuser und Schulstuben, sondern streckte und streckt heute mehr denn je ihre Fühler weit hinein in den Unterricht, bis selbst in die intime Sphäre des Lehrgespräches. Es entstand ein richtiger Wettlauf der Erfindungen, der nicht zuletzt auch auf die Schule seine Schatten, aber auch seine Lichtstrahlen werfen mußte. Wohl fanden viele technische Neuheiten direkt oder indirekt in den Kriegen der Völker ihre erste Verwendung. Doch manches Werk des schöpferisch tätigen Menschengeistes erwarb sich bald einen Platz im friedlichen Kulturschaffen der Gemeinschaft, des Volkes und des Staates. Zu einem solchen friedlichen Kulturwerke dürfen wir sicher das Lichtbild oder Diapositiv und den Lichtbilder- oder Projektionsapparat zählen, die doch rasch in zahlreichen Schulen Eingang gefunden haben. Wie so manche Lehrerin und wie so mancher

Lehrer, die das Lichtbild zu ihren wertvollen Helfern zählen dürfen, können es seiner Vorzüge wegen im Unterricht nicht mehr missen. Unter den bildhaften Anschauungsmitteln hat es sich mit Recht eine bevorzugte Stellung erworben.

Die Glasbilder oder Diapositive (durchleuchtete Bilder) sind heute in 3 Formaten gebräuchlich:

Großformat 8,5×8,5 cm und 8,5×10 cm;

Kleinformat 5×5 cm.

Da das eigentliche Bild, damit es eben durchschienen werden kann, sehr dünn beschaffen sein muß, wird es meistens von 2 Glasplättchen gestützt und getragen. Diese werden am Rand mit Klebstreifen eingefast und zusammengehalten. Voraussetzung für gute Diapositive sind gute und klare Photographien. Das Erstellen brauchbarer Glasbilder erfordert gerade auf diesem Gebiet weitgehende Kenntnisse und Fertigkeiten, besonders auch darum, da heute die

Farbenphotographie zu diesem Zwecke immer weitgehendere Verwendung findet. Weiterhin erfordern diese Arbeiten und das Herstellen ganzer Sammlungen viel Zeit und Erfahrung. Zudem sind sie mit nicht geringen Kosten verbunden.

Praktisch kommt daher für den Schuldienst nur das Ausleihen und Mieten von Glashildserien in Frage. Zu diesem Zwecke bestehen in der Schweiz zahlreiche günstige Möglichkeiten, Lichtbilder für den Unterricht unter vorteilhaften Bedingungen zu beziehen.

Große Vorteile für den Schulunterricht bieten jene Projektionsapparate, die auch als Epidiaskop verwendet werden können. Dabei ist das Bild undurchsichtig und wird von der Lichtquelle nur beleuchtet, nicht durchleuchtet. Jedes einigermaßen deutliche Bild in den Lehrbüchern, Photosammlungen, auf Postkarten, Prospekten, in Illustrierten usw. eignet sich auf diese Art zur Projektion, d. h. zur Vergrößerung auf einem weißen oder silbernen Bildschirm. Die Vervollkommnung der Apparate hat auch hier zahlreiche Mängel beseitigt, so daß heute der praktisch einwandfreien Projektion auf diese Art nichts im Wege steht.

Die Qualität des Projektionsbildes hängt auch sehr stark von der Beschaffenheit der Bildfläche ab. In einfachen Verhältnissen genügt zwar ein weißes Tuch, eine weiße Papierfläche oder eine weißgetünchte Wand. Die in der Schweiz hergestellten Bildschirme erlauben es aber, selbst die kleinsten Feinheiten des Objektes, besonders auch in seinen Farben klar und wirksam zu gestalten.

Wer mit dem Lichtbild im Unterricht arbeitet, weiß, wie sehr es die Kinder lieben und wie gut sie es im allgemeinen verstehen. »Lichtbilderzeigen« offeriert man ihnen nicht als Alltagskost. Sie freuen sich darauf und sind deshalb schon besonders aufnahmefähig. Der Raum ist verdunkelt. Die äußere Ablenkung schwindet auf ein

Minimum. Verstand und Gefühl lenken sich hin auf das groß erscheinende Bild. Die meisten Bilder erhöhen zudem ihre Wirkung, wenn das einführende und erläuternde Wort des Lehrers sie begleitet. Schüler und Lehrer haben zum Schauen genügend Zeit. Das unbewegte Lichtbild fliegt nicht vorbei, sondern läßt sowohl für eine breite wie tiefe Betrachtung genügend Raum. Dieser beachtliche Vorzug zeigt sich besonders beim Vorführen landschaftlich oder künstlerisch wertvoller Bilder. Wohl soll man sie zum Schutze der Diapositive, wenn immer möglich, nicht länger als etwa drei Minuten dem wärmenden Lichtbündel des Projektors aussetzen. Doch verweilt ein Zuschauer nur etwa zwei Minuten in voller Aufmerksamkeit bei einem Bilde, dann prägt es sich in seinem Gedächtnis, in seiner Seele schon nachhaltig genug ein.

Welch reiche und erhabene, welch ernste und tiefe Gedanken lassen doch beispielsweise biblische Bilderfolgen zu, etwa von Gustav Doré, Gebhard Fugel, Albrecht Dürer u. a. m. Mit welch ergreifender Freude schwingen doch die zarten Saiten der Kinderherzen beim Schauen und Verstehen farbiger Weihnachtsbilder, die eine Kinderseele nie so wirksam berühren, wie im gehobenen Rahmen eines Lichtbildervortrages! Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren; denn auch in andern Schulfächern, wie Geographie, Geschichte oder Naturkunde vermag das Lichtbild wirklich seine vorzüglichen Dienste zu leisten.

Lichtbilderstunden seien Perlen im Tageskranze des Schuljahres. Perlen sind sicher auch darum so kostbar, weil sie seltener sind als die Steine der Straße. Jeder Lehrer muß auch da seine Schüler kennen und sie auch hier, wie bei so mancher anderen Gelegenheit, vor einer schädlichen Ueberfütterung bewahren.

Halte Maß in allen Dingen,
wird ein Werk dir nie mißlingen!